

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreise bei täglich zweimaliger
Belieferung (bei Haus monatlich RM. 2.50, durch
Postzug RM. 2.80 einl. 40,7 Kop. Wochenz.
(ohne Postzuschlaggebühren) bei Vorbest.
wöchentlich. Versand. Einzel-Nr. 10 Kop., außer-
halb Sachsens mit Postzuschlag 15 Kop.

Druck u. Verlag: Klopsch & Reichardt, Dresden-N. I., Marien-
straße 38/42. Fernruf 25291. Postfachkonto 1068 Dresden.
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Abdruckpreis d. Beilagen Nr. 5: 10 Pfennige
(20 mm breit) 11,5 Pf. Beilagen nach Maßstab B.
Beilagenpreis d. Beilagen Nr. 6: 10 Pfennige
11,5 Pf. Beilagen nach Maßstab B.
Beilagenpreis d. Beilagen Nr. 7: 10 Pfennige
11,5 Pf. Beilagen nach Maßstab B.
Beilagenpreis d. Beilagen Nr. 8: 10 Pfennige
11,5 Pf. Beilagen nach Maßstab B.

Riesendammbruch in Nordjapan

Bereits mehr als 350 Todesopfer festgestellt

Ostasien dienst des Deutschen Nachrichtenbüros

Tokio, 20. November.

In Nordjapan hat sich eine furchtbare Naturkatastrophe ereignet, bei der mehrere hundert japanische Bergleute ums Leben gekommen sind. Das Unglück ereignete sich in dem Bergarbeiterdorf Djaruzawa, etwa 50 Kilometer südlich Komori auf der Insel Honshu. In dieser Gegend war schwerer Sturmregen niedergegangen, der sämtliche Dämme zerstörte und das Dorf vollkommen überschwemmte. Mehr als 350 Bergleute der zum Mitsubishi-Konzern gehörenden Kupfergrube Djaruzawa kamen durch die hereinbrechenden Wassermassen ums Leben. Bisher konnten nur 30 Tote geborgen werden. Noch unbestätigte Gerüchte sprechen sogar von mehr als tausend Todesopfern.

Bei dem von der Katastrophe betroffenen Gebiet handelt es sich um meist von Grubenarbeitern bewohnte Dörfer mit einer Bevölkerung von 6000 Menschen, darunter 2000 Grubenarbeiter. Von den etwa 1000 Häusern der Dörfer sind 350 völlig zerstört. Die Einwohner sollen schon öfter auf die von dem Damm drohenden Gefahren hingewiesen haben, wozu die Sicherungsanlagen nachgeprüft worden sind. Anscheinend hatte aber niemand mit einem derartigen Ausmaß der Überschwemmung und mit einer solchen Gewalt der Wasserfluten gerechnet.

Die Ouzaruzawagruben liefern jährlich etwa 6000 Tonnen Kupfer, 6000 Kilogramm Silber und 850 Kilogramm Gold.

Neue Fabrikbesetzungen in Frankreich

Paris, 20. November.

Im nordfranzösischen Industriegebiet ist eine neue Streikwelle ausgebrochen, die auch zu weiteren Fabrikbesetzungen geführt hat. Der Generallstreik der Metallarbeiter in Nordfrankreich, der bereits 2500 Arbeiter erfaßt hat, hat sich weiter ausgedehnt. Auch bei den Aluminium-Werken in Nordfrankreich haben die Metallarbeiter Demonstrationen gefordert, die Arbeit niedergelegt und ihre

Werkstätten besetzt. In diesem Gebiet sind bereits 7000 Arbeiter von insgesamt 12 000 in den Ausstand getreten. Die Stahlwerke von Besancon haben sich der Bewegung ebenfalls angeschlossen. Auch die Metallarbeiter des Gebietes von Valenciennes befinden sich in großer Erregung.

Der Generallstreik der Hafenarbeiter von Bordeaux wird fortgesetzt. Es haben sich sogar die Kohlenarbeiter aus Solidarität angeschlossen. Rund 25 Schiffe, die sich im Hafen von Bordeaux befinden, können nicht entladen werden.

Schweres Eisenbahnunglück in Galizien

4 Tote, 14 Verletzte

Warschau, 20. November.

In Chabowka auf der Eisenbahnlinie Zakopane-Krakau ereignete sich Donnerstagabend ein schweres Eisenbahnunglück. Die zwei letzten Wagen des fahrplanmäßigen Zuges entgleisten aus bisher nicht geklärten Gründen und wurden zum Teil zertrümmert. Vier Personen fanden dabei den Tod. Sechs Personen wurden schwer und acht leichter verletzt.

Der Hafen von Barcelona soll bombardiert werden

Die nationale Kriegsmarine in höchster Alarmbereitschaft - Ausländer verlassen die Stadt

London, 20. November

Nachrichten aus Bilbao behaupten, die nationale Kriegsmarine wolle die noch im Besitz der Bolschewiken befindlichen Hafenhäfen Barcelona, Alicante, Valencia und Bilbao bombardieren. Die Kriegsmarine des Generals Franco befindet sich in höchster Alarmbereitschaft. Alle in den betreffenden Häfen liegenden ausländischen Handelsschiffe seien verhaftet und angefordert worden, sich in Sicherheit zu bringen. Andererseits heißt es, die in den Häfen befindlichen Sowjetkampfer würden mit ihren Kanonen das Feuer der Nationalisten erwidern.

Die katalanischen Bolschewiken in Barcelona, Santander und Bilbao sollen in Erwartung neuer heftiger Kämpfe bereit stehen, doch kann man ihnen wohl kaum mehr nennenswerte Kampfkraft zusprechen. Die Ausländer verlassen Barcelona fluchtartig, soweit sie es nicht schon längst getan haben.

Luftschlacht über Madrid

Vom Sonderberichterstatter des DNB

Front vor Madrid, 20. November.

Am Donnerstagnachmittag fand über Madrid eine Luftschlacht statt, an der insgesamt etwa 60 Flugzeuge beteiligt waren. 20 dreimotorige nationale Flugzeuge waren über der Gegend des Nordbahnhofes und des Königspalastes sowie über dem Kriegsministerium und dem Telegrafenturm 60 000 Kilogramm Bomben ab, deren unheimliche Explosionen in einem Umkreis von 40 Kilometern deutlich hörbar waren. Der größte Teil des Häusermeeres der Hauptstadt verbrannte nach dem Bombardement in riesigen Rauchwolken. Bei dem sich an das Bombardement anschließenden Luftkampf schoß ein dreimotoriges nationales Bombenflugzeug ein bolschewistisches Flugzeug ab, das zwischen die Häuserblocks des Telegrafenturms stürzte. Im weiteren Verlauf des Kampfes wurde noch ein zweites rotes Flugzeug abgeschossen.

In militärischen Kreisen hofft man, daß die Luftangriffe die roten Garden zur baldigen Aufgabe ihres frevelhaften und sinnlosen Widerstandes zwingen. Ueberläufer berichten immer wieder, daß nur noch die sowjetischen und französischen Drahtzieher Interesse an dem Widerstand und der gewaltsamen Zerstörung der Stadt haben und mit allen Mitteln die von der Bevölkerung ersehnte Übergabe zu verhindern versuchen.

Der Sender Sevilla teilt mit, daß mit den im Laufe des Donnerstags abgeschossenen Flugzeugen die Zahl der seit Beginn des Krieges vernichteten bolschewistischen Flugzeuge 107 beträgt. Der fluchtartig nach Teneriffa verdrängte um Mitternacht, daß das Vordringen der Nationalisten in den Straßen von Madrid weiter anhalte. Weiter teilt der Sender Teneriffa mit, daß der Sohn des Marxistenführers Largo Caballero, der sich in der Gefangenschaft der Nationalisten befindet, zum Tode verurteilt worden ist. General Queipo de Llano erklärte in seiner Donnerstagnachmittagssprache über den Sender Sevilla,

alle roten Soldaten, die überhaupt noch angriffen, gehörten der sogenannten „Internationalen Kolonne“ an. Weder unter den Toten noch unter den Gefangenen befindet sich auch nur ein einziger spanischer Willkürsoldat. Trotz der ungeheuren Verluste läßt sich diese Kolonne immer wieder auf, was ein Beweis für ununterbrochene „Freiwilligen“-Transporte von Ausländern sei, die zur Verstärkung herangeführt würden.

Primo de Rivera noch am Leben?

Paris, 20. November.

Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, ist der von dem roten Volksgericht in Alicante zum Tode verurteilte Führer der spanischen Faschisten, José Antonio Primo de Rivera, noch nicht hingerichtet worden, denn inzwischen hatten die spanischen Falangisten dem Caballero-Kontingente mitgeteilt, daß sie, falls das Todesurteil gegen Primo de Rivera vollstreckt würde, außerordentliche Vergeltungsmaßnahmen ergreifen würden.

Der Führer auf der Ordensburg Bogellang

Triumphfahrt durch das Rheinland

Burg Bogellang, 20. November.

Der Führer traf am Freitagvormittag gegen 10 Uhr auf der Ordensburg Bogellang in der Eifel ein, um zum Höhepunkt und Abschluß der Tagung der 600 Gauamtsleiter aus allen Teilen des Reiches zu sprechen. In feierlicher Begleitung befanden sich Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Brigadeführer Schaub, Adjutant Oberführer Wiedemann und der stellvertretende Presschef der Reichsregierung, Standartenführer Berndt.

Die Bevölkerung des Gaués Rhen-Rheinlande bereitete dem Führer auf seiner Fahrt durch das Rheinland einen begeisterten Empfang.

Alle Städte und Dörfer bis herab zum kleinsten Flecken waren mit Girlanden und den Freiheitsfahnen der Bewegung überreich geschmückt. Auf allen Bahnhöfen bis Gemünd waren die Volksgenossen und die Schulkinder zur Stelle, um ihren Führer zu grüßen. Die Gebäude an der Bahnstraße hatten ebenfalls reiche Flaggenschmuck angelegt. Tannenzirlanden und Spruchbänder, die den Führer im Grenzland willkommen hießen, zogen sich über die Straßen, an denen der Sonderzug des Führers vorbeifuhr. Auf dem Bahnhof Rhen-Rheinlande, wo der Zug kurzen Aufenthalt hatte, waren Anordnungen aller Formationen der NSDAP angeordnet, die den Führer mit dem Badenweiler Marsch empfingen. Immer wieder trat der Führer in Rhen und auf der ganzen Fahrt an das Fenster seines Wagens, um für die herzlichsten Rundgebungen der Liebe und Verehrung zu danken. Die Arbeiter standen längs der

England fordert neutrale Schiffahrtzone

London, 20. November.

Die englischen Behörden haben sich bisher noch nicht über ihre endgültige Stellungnahme zu der Ankündigung der spanischen Nationalregierung, daß sie den Hafen von Barcelona und die anderen in den Händen der spanischen Bolschewiken befindlichen Häfen blockieren werde, entschieden. In Paris ist es gelungen, daß England in dieser Hinsicht einig gehen werde. Während man jedoch in Paris erklärt haben soll, daß Frankreich die Blockade nicht anerkennen könne, behandelt man diese Frage in London vorläufig noch mit größter Vorsicht. In sachverständigen militärischen Kreisen zweifelt man vorläufig noch daran, ob die Flottenstreitkräfte Francos in der Lage sein werden, die Blockade in vollem Umfang wirksam zu machen. Die britische Regierung hat inzwischen durch ihren in Gendaye befindlichen Botschafter bei den Behörden in Burgos anfragen lassen, ob die Schaffung einer neutralen Schiffahrtzone im Hafen von Barcelona vorgesehen sei. Die Vertretung solcher Zonen in Valencia, Tarragona, Alicante und Cartagena ist von General Franco der englischen Admiralität bereits ausgesetzt worden. Sollte England bei der spanischen Nationalregierung vorstellig werden, so würden sich diese Vorstellungen darauf beziehen, daß England irgendeine Beeinträchtigung seiner Schiffahrt innerhalb der Dreimeilenzone nicht zulassen könne.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß die Blockadeerklärung der Nationalregierung in erster Linie darauf hinauslaufe, die Belieferung der spanischen Volksgewalten mit Waffen, Munition und Mannschaften durch die Sowjetregierung zu verhindern. In einigen Kreisen glaube man, daß Moskau sich der Tatsache bewußt sei, daß es nicht in der Lage sei, die Blockade des Generals Franco zu durchbrechen. Das gebe auch darauf hinzu, daß Moskau gegen die Beschlagnahme von zwei sowjetrussischen Schiffen durch die Flottenstreitkräfte Francos keinen Protest eingelegt habe.

„Daily Mail“ erklärt, daß bei der englischen Regierung kein Zweifel darüber bestehe, daß die gegenwärtige schwierige Lage durch die aktive Unterstützung der spanischen Volksgewalten von Seiten der Sowjetregierung hervorgerufen worden sei.

Eben stellt die Schuld Moskaus fest

London, 20. November.

Die gestrige Erklärung Ebens im Unterhaus, daß andere Regierungen eine große Schuld an der Ueberrettung des Nichteinmischungsabkommens trügen als Deutschland oder Italien, hat in politischen Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen. Es wird hervorgehoben, daß Eben damit offen und eindeutig die Sowjetregierung beschuldigt habe. Auch in den Morgenblättern wird die Erklärung des Außenministers unterstrichen und darauf hingewiesen, daß sie von den Regierungskreisen mit langanhaltendem Beifall aufgenommen worden sei, während sich die Opposition außerordentlich entrüstet habe. Das arbeiterparteiliche Organ „Daily Herald“ meldet, daß Eben Bescheid vor Enttäuschung gehabt habe, als er diese Mitteilung gemacht habe, nachdem der kommunistische Abgeordnete Gallacher von der angeblichen Verletzung des Nichteinmischungsabkommens durch Deutschland und Italien gesprochen hatte. In einem Leitartikel bezeichnet das Blatt die Feststellung Ebens als einen „unverschämten Angriff“ gegen Sowjetrußland. „Daily Express“ bringt die festgedruckte Ueberschrift: „Eben beschuldigt die Sowjetregierung der Waffenlieferungen nach Spanien“.

Strecke vor ihren Betrieben, die Bahnarbeiter neben den Schienen, die Bauern und Wäldner vor ihren Gehöften, die Schulkinder mit Fahnenkreuzen in den Händen an den Bahnübergängen;

Ne alle jubelten und winkten ihrem Führer zu, als der Zug in langsamer Fahrt an ihnen vorbeifuhr.

Im Braunkohlengrund sah man die Bergarbeiter in ihrer Anpannung mit den Grubenlampen in der Hand. Die Kameradschaften des Reichskriegerbundes waren mit ihren Fahnen zur Stelle. Dies sah man auch die Bauern in ihren Feiertagskränzen, die sie an diesem Abend des Grenzlandes angelegt hatten. So war der ganze Weg des Führers durch das Rheinland begleitet von einem unaufhörlichen herzlich begrüßten Jubel der Männer, Frauen und Kinder, des ganzen Volkes der deutschen Westmark.

Auf dem Bahnhof Gemünd wurde der Führer von Reichsorganisationsleiter Dr. Seydewitz, dem Stadthalter der SA Luchs, den Bannleitern Groß und Terboven und dem Hauptdienststellenleiter Schmeier empfangen. Er schritt zunächst die Reihen der Reichskriegerbundler und des Spalters der SS-Standard „Germania“, dann die aller NS-Formationen ab. Das entzückende Städtchen Gemünd hatte ein prächtiges Festzelt angelegt. Kein Haus ohne Girlande und Fahnen, ohne Wimpelketten und Winterblumenschmuck, eine Auschmückung, die um so überzeugender von der Liebe und Verehrung der Bewohner spricht, wenn man berücksichtigt, daß es sich hier um das arme Eifelstädtchen handelt. Folgender Jubel begleitete den Führer auf dem ganzen Weg. Es war eine wirkliche Triumph-